



## Waldperlach – früher und heute



Waldperlach feiert im Mai 2012 sein 100-jähriges Bestehen. Vor hundert Jahren kamen ersten Siedler, die sich auf der Perlacher Haid, einem bewaldeten Heideland zwischen Perlach im Westen, Putzbrunn im Osten und dem heutigen Neubiberg im Süden niederließen. Noch 1920 zählte Waldperlach erst 200 Anwohner. Damals wurde ein Wasserturm errichtet, der die Anwohner ab 1922 über Jahre mit Wasser versorgte.

Heute gehört Waldperlach, 1930 gemeinsam mit Perlach in München eingemeindet, zu den beliebtesten Wohngebieten am Münchner Stadtrand mit gut 10.000 Einwohnern, auch weil der Ortsteil seinen verträumten Charakter als grüne Gartenstadt nicht verloren hat. Zwei Kirchen, eine Grundschule, mehrere Kindergärten und Altersheime, das Leiberheim und eine kleine Einkaufszeile am Waldheimplatz, Sportverein und Feuerwehr und verschiedene Nachbarschaftsvereine - das war es und so blieb es. Doch Waldperlach hat mehr: Seine räumliche Verbundenheit mit der Landkreisgemeinde Neubiberg mit einer gemeinsamen Stadtgrenze sowie eine ausgezeichnete Verkehrsanbindung nach Neuperlach und zur Münchner Innenstadt.



## Putzbrunn – früher und heute



Die Landkreisgemeinde Putzbrunn blickt auf eine über 1.000-jährige Vergangenheit zurück, wie urkundlich belegt ist. Über Jahrhunderte war das alte Putzbrunn ebenso wie die Höfe von Ödenstockach und Solalinden ländlich ausgerichtet. Noch nach den ersten Ansiedlungen in der Waldkolonie - so um 1920 - betrug die Anzahl der Einwohner insgesamt 600 Personen.



Heute hat Putzbrunn seinen dörflichen Charakter der Gemeinde längst verloren. Zwischenzeitlich wohnen in der politischen Gemeinde über alle Ortsteile 6.000 Einwohner. Den Zustrom der Bevölkerung verdankt Putzbrunn seinem eigenen neuen Gewerbegebiet und der Nähe der wirtschaftlich expandierenden Landeshauptstadt München.



## So fing alles an

Die Existenz einer evang.-luth. Gemeinde verdankt Waldperlach und Putzbrunn mehreren Umständen: Der allgemeinen Zuwanderung von Protestanten aus allen Landesteilen Deutschlands insbesondere als Folge beider Weltkriege, der verstärkten Besiedlung des Münchner Stadtrands sowie der Beharrlichkeit, mit der die zugezogene evangelische Christen das Ziel einer eigenen Kirchengemeinde verfolgten.



Anfänge und damit Vorläufer einer evangelischen Gemeinde in Waldperlach und Putzbrunn fallen zusammen mit dem Bau der Gänselieschule 1952. Damals verfügte die Kirche über keine eigenen Räumlichkeiten.

Sonntags wurde das Treppenhaus der Schule provisorisch zu einem Andachtsraum hergerichtet und Gottesdienst gefeiert. Zuständig war der damalige Pfarrer Johannes Schulz (1947 – 1966) von St. Paulus in Perlach. Die Gemeinde selbst war noch zu

überschauen. Jeder kannte jeden. - Wer aber einen Festgottesdienst besuchen, getauft oder konfirmiert werden wollte, musste weiterhin den damals sehr beschwerlichen Weg nach Perlach antreten.

Immerhin sollten 15 Jahre vergehen, bis sich durch den starken Zuzug hervorgerufenen Gemeindefuwachs die Situation deutlich verbesserte.





## Der lange Weg in die Selbständigkeit



Im Mai 1967 erfüllte sich der Traum eigener Räume mit dem Bau des Evangelischen Gemeindezentrums. Es entstand in unmittelbarer Nachbarschaft des aufgelassenen Wasserturms, der zwischenzeitlich die Sirene der benachbarten Polizeistation trug. Der schlichte Behelfsbau wurde damals als ein echtes Geschenk empfunden.

Im Jahr zuvor ging bereits ein zweiter Wunsch in Erfüllung: Waldperlach erhielt ein eigenes Vikariat, das mit dem damaligen Vikar und späteren Pfarrer Rudolf Seitz (1966 - 1977) besetzt war. Die Amtsführung oblag weiter bei St. Paulus in Perlach; dort hatte inzwischen Pfarrer Dr. Johannes Richter sein Amt angetreten.

Nun begann die Blütezeit einer jungen, stetig wachsenden Gemeinde, die mit starkem Zuzug in Waldperlach und Putzbrunn einherging. Bald erwies sich das Gemeindezentrum als zu klein, so dass dieses 1979 noch einen kleinen Anbau erfuhr.

Mit der Verabschiedung des Pfarrers Rudolf Seitz 1977 begann eine zweijährige Vakanzzeit unter dem Perlacher Pfarrer Dr. Johannes Richter. Sie endete erst 1979 mit dem Antritt des Vikars und späteren Pfarrers Günter Wilding.



## Eine Gemeinde wird volljährig



In die segensreiche Amtszeit von Pfarrer Günter Wilding (1979 - 1989) fielen mehrere Ereignisse: Ein erstes weithin sicht- und neuerdings hörbares Zeichen war 1980 der Umbau des alten Wasserturms zu einem ansehnlichen Glockenturm. So konnte der aus der Zeit der Erstbesiedelung stammende Turm als **das** Wahrzeichen Waldperlachs erhalten bleiben; sein weit vernehmbares Geläut verkündet seitdem Tag für Tag die Mittags- und Abendzeit. Mit der festlichen Glockenweihe war auch die offizielle Namensgebung Jubilatekirche verbunden.



1982 löste sich die Jubilategemeinde endgültig von ihrer Mutterkirche St. Paulus in Perlach. Zum ersten Mal wurde ein eigener Kirchenvorstand gewählt.

Und 1983 konnte der damalige Pfarrer Günter Wilding verkünden, dass das Anwesen der alten Polizeistation Waldperlach erworben werden konnte. Das Grundstück war vorbestimmt für den Bau der späteren Jubilatekirche. In dieser Zeit kam es zur Gründung des Kirchenbauvereins, der fleißig und erfolgreich zu Geldspenden für Einrichtung, Orgel und farbige Glasfenster aufrief.



## Der Kirchenbau als Krönung der Bautätigkeit



Heute unvorstellbar: Zu Gottesdiensten herrschte im Gemeindehaus mitunter eine bedrückende Enge. Bis zu 200 Besucher drängten sich mitunter auf einem Raum von 120 qm. Und während der Woche mussten Stellwände und Mobiliar immer wieder umgestellt werden. Die blanke Not hatte 1986 ihr Ende, und das nach knapp 20 Jahren im „Betschuppen“, wie dieser Behelfsbau etwas respektlos auch genannt wurde. Erstmals konnte 1986 eine „echte“ Kirche gebaut werden.

Damit war erstmals ein geschlossenes Ensemble geschaffen, bestehend aus Kirche, Gemeindezentrum und historischem Kirchturm. Die auf rund 1.500 Mitglieder angewachsene Jubilategemeinde hatte endlich den ausreichenden Raum für Gottesdienste, Gemeindeveranstaltungen und Treffen der Gemeindegruppen.

Damals zur Einweihung sprach der damalige Pfarrer Günter Wilding von einem recht ansprechenden Kirchenbau. Auffällig ist seine eigenwillige Kreuzform, die dem Schnitt des verfügbaren Baugrunds geschuldet war. Heute weiß die Gemeinde um dieses gelungene „Schmuckkästchen in Holz“. Es war der Verdienst des Architekten Theo Steinhauser und des damaligen Kirchenvorstands, die gemeinsam darum rangen, um die normierten Holz-Fertigteile zu einem individuellen Kirchenbau reifen zu lassen (Tonnengewölbe, Taufapside, farbige Glasfenster).

## Bau des Ökumenischen Kirchenzentrums in Putzbrunn

In die Amtszeit von Herrn Pfarrer Gerhard Wolfermann (1990 - 2004) fiel 1993 der Bau von St. Martin in Putzbrunn. Damit erhielt der evangelische Sprengel Putzbrunn mit heute 1.100 Christen erstmals eine eigene Heimstätte. Zuvor gab es 30 Jahre lang regelmäßige Gottesdienstfeiern in wechselnden öffentlichen, später angemieteten Räumen. - Mit dem Neubau erhielt unsere Gemeinde eine zweite, allerdings nur halbe Pfarrstelle. Die damit verbundenen Aufgaben wurden von Frau Pfarrer Martina Herold (1994 - 1995), Herrn Pfarrer



Lars Schmidt-Lanzerath (1995 - 2002) und Herrn Siegfried Bernard (2002 - 2005) wahrgenommen.

St. Martin ist der kleinere Teil des Ökumenischen Kirchenzentrums von Putzbrunn. Im größeren Teil ist die katholische Gemeinde von St. Stephan beheimatet. Ein gemeinsames Dach verbindet die Gebäude beider Konfessionen untereinander; inmitten befindet sich der Kirchenhof als Ort der Begegnung und der alles überragende Kirchturm läutet zu den einzelnen, auch regelmäßig

ökumenischen Gottesdiensten. Hier wird Ökumene regelmäßig aktiv erlebt, wie es immer wieder sicht- und spürbar ist.



## Neubau des Gemeindehauses Waldperlach



Mit dem Neubau des Gemeindehauses in Waldperlach bekam der Gebäudekomplex der Jubilatekirche sein heutiges Gesicht. In einer nur halbjährigen Bauzeit wurde der helle Holzbau geschaffen, der auf den Fundamenten und dem Kellergeschoss des alten Gemeindehauses errichtet werden konnte.

Im Oktober 2005 feierte die Gemeinde die Einweihung. Heute kann man feststellen, dass der Bau von außen wie innen schlechtweg gelungen ist: Foyer mit seinen Glasfronten und der große Gemeindesaal wirken zeitgerecht und großzügig Küche und Sanitärräume

entsprachen endlich heutigen Standards.

Was das neue Gebäude noch auszeichnet, lässt sich ihm nicht ansehen: Der Neubau ist das erste kirchliche Gebäude, das eine Münchner Gemeinde ausschließlich aus Eigenmitteln finanzierte.

Überhaupt war das Jahr 2005 ein ereignisreiches Jahr für unsere Gemeinde: Eine 9-monatige Vakanzzeit nach dem Abgang des damaligen Pfarrers Gerhard Wolfermann fand ihr Ende und Pfarrer Klaus Gruzlewski im Mai und Pfarrerin Barbara Hopfmüller im Dezember traten ihr neues Amt an.





Zusammen mit dem 2006 neu gewählten Kirchenvorstand entstand in der Gemeinde eine neue Aufbruchsstimmung, ein neues Gemeindeleitbild (2007) wurde erstellt, um neue ehrenamtliche Mitarbeiter geworben, regelmäßige Glaubenskurse abgehalten und auch von der Gemeinde angenommen und die Angebote für Erwachsenenbildung mit vielen Gemeindeveranstaltungen bereichert. Das neueste erfolgreiche Projekt ist unser neuer Gemeindebrief (2011), der unser Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit positiv verändert. Ähnliches ist für unseren Internetauftritt in 2012 vorgesehen.

**Diavortrag anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten zu  
„25 Jahre Jubilatekirche“ am 04.12.2011, Jobst Gerth**